

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Abendzeitung

德華日報
中華郵政特准掛號立券之報紙

Eingetragen als Zeitung
auf dem Chinesischen Postamt.

9. Jahrgang

Tientsin, Sonnabend/Sonntag, den 19./20. März 1938

Nr. 2293

Grossdeutschland vor aller Welt proklamiert

Der Führer gibt Rechenschaft über sein Handeln - Allgemeine deutsche Abstimmung am 10. April - Auflösung des alten Reichstages

Gestern Abend um 8 Uhr trat der Deutsche Reichstag zu einer feierlichen Sitzung zusammen, um die Erklärung der Regierung über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reiche entgegenzunehmen. Zum ersten Mal sass im Reichstage rechts vom Führer die Mitglieder der österreichischen Landesregierung, an ihrer Spitze der Reichsstatthalter von Oesterreich, Dr. Seyss-Inquart. Wir lauschten den Vorgängen am Lautsprecher. Der Sprecher erzählte von der triumphalen Fahrt des Führers von der Wilhelmstrasse zum Reichstag. Die ganze Wilhelmstrasse, das Brandenburger Tor, die Siegestsäule, und die schnell am Wege des Führers aufgerichteten Fahnenmasten waren in ein Lichtmeer getaucht. Es war 8.03 Uhr MEZ. (3.03 Tientsiner Zeit) als der Führer, gefolgt von Generalfeldmarschall Göring, von den Heilrufen der Mitglieder des Reichstages den Sitzungssaal betrat.

Göring eröffnet die Sitzung

Generalfeldmarschall Göring nahm seinen Sitz als Präsident ein und eröffnete die Sitzung. Er sprach von der Bedeutung dieser Sitzung, auf der zum ersten Mal der Reichsstatthalter des deutschen Oesterreich und die deutsch-österreichische Landesregierung vertreten sind. Er begrüßte die österreichische Landesregierung und sagte, es sei jetzt wohl dem letzten klar geworden, dass nunmehr ein einziges deutsches Reich unter einem Führer das Schicksal der Deutschen gestalten wird. Er begrüßte Deutschösterreich als ein wertvolles Glied unseres Reiches, und schloss mit den Worten: „Die alte Ostmark ist wieder ins Reich zurückgekehrt. Wir treten in die Tagesordnung ein. Das Wort hat der Führer und Reichskanzler.“

Der Führer spricht

Darauf begab sich der Führer auf das Podium zu seiner Ansprache. Er sagte, er habe den Reichstag einberufen, um ihm tiefbewegten Herzens einen Rechenschaftsbericht zu geben über die Ereignisse, deren Bedeutung alle ermessen werden. Ausserdem wolle er die Mitglieder des Reichstages in Kenntnis setzen von Beschlüssen, die das deutsche Volk und seine Vertretung selbst betreffen.

Der Führer erinnerte an den Rechenschaftsbericht, den er vor wenigen Wochen an der gleichen Stelle über eine 5 jährige Aufbauarbeit abgelegt hätte. Einen beispiellosen Aufstieg habe das Volk aus tiefster Erniedrigung erleben dürfen, wie wir selbst vor wenigen Jahren ihn in diesen Ausmassen und in dieser Kürze der Zeit als unwahrscheinlich, alle unsere Gegner aber als einfach unmöglich angesehen hätten.

Das nationale Prinzip

Dann ging der Führer auf das nationale Prinzip ein, das schon im vorigen Jahrhundert die konfessionelle und die marxistische Staatsauffassung der Völker ersetzte. Das nationale Prinzip habe seine Zielsetzung nur in einer Reihe von Völkern bis zur Jahrhundertwende bereits erreicht gehabt. Andere Völker trugen dieses Ideal als den entscheidenden Auftrag für ihr Handeln durch den Krieg hindurch, bis sie nach seinem Abschluss dieses Ideal verwirklichten. Den deutschen Völkern jedoch war dieses Ideal verweigert worden. Die Welt verweigerte die Zerrissenheit des deutschen Volkes.

An Stelle des Willens des Selbstbestimmungsrechtes der Völker setzten die Pariser Vorortverträge die brutalste Vergewaltigung der deutschen Volksrechte.

Die Rechte, die man den primitivsten Völkern gegenüber als selbstverständlich erachtete, wurden einem der edelsten Kulturvölker versagt.

Die Vergewaltigung der Deutschen

Der Führer erinnerte daran, wie er in seiner Rede vom 20. Februar gesagt hatte, dass es eine allseitig befriedigende Grenzziehung in Europa kaum geben wird und führte diesen Gedanken weiter aus, um dann aber fortzufahren: „Allein es gibt tatsächliche Konstruktionen, die den Charakter des gewalti-

gen nationalen Unrechtes so in sich tragen, dass auf die Dauer ihre Aufrechterhaltung nur durch Gewalt möglich war.“

Das geschah mit der Bildung des österreichischen Rumpfstaaes.

Diese Vergewaltigung wurde auch mit zynischer Offenheit zugegeben, 6½ Millionen Deutsche wurden durch die Friedensdiktate von dem Reiche abgeschlossen und mussten die unnatürliche Trennung hinnehmen. Ja, als man sich trotzdem in den einzelnen Landesteilen Oesterreichs entschloss, durch Volksabstimmungen den Anschluss zu fordern, — und wohlgemerkt in einer Zeit, als weder in Deutschland noch in Oesterreich eine nationalsozialistische Regierung war — und diese Abstimmungen 95% für den Anschluss ergaben, da wurde dieser Protest des Volkes mit Gewalt unterdrückt und wurden die Abstimmungen kurzerhand verboten. Dass dieser Staat Oesterreich ein vollkommen lebensunfähiges Gebilde darstellte, kümmerte die demokratischen Verfechter des Selbstbestimmungsrechtes der Völker nicht. Die Sterblichkeit in Wien stieg so hoch, dass auf 100 000 Geburten 24 000 Todesfälle fielen.

Gefühlsrohheit

Ich sage dies nicht, sagte der Führer, in der Meinung, auf die demokratischen Propheten einen Eindruck zu machen. Ich weiss, dass das nicht möglich ist. Sie sind völlig gefühllos.

Sie können ruhig zusehen, dass in Spanien eine halbe Million Menschen abgeschlachtet werden. Wenn aber in Berlin und in Wien einem jüdischen Hetzer seine Grundlagen entzogen werden, dann schreien sie von Vergewaltigung der Menschenrechte.

Ich mache hier nur eine kalte Feststellung, wie die demokratischen Regierungen ihre Gewalt missbraucht haben.

Durch die Schaffung dieses lebensunfähigen Staatsgebildes war die innere Schädigung des österreichischen Volkes nicht weiter verwunderlich. Es war nicht verwunderlich, dass sich später auch in Oesterreich Handlanger fanden, um das Diktat des Feindes zu unterstützen und sich selbst Regierungsstellungen anzueignen. Das liegt in der Unzulänglichkeit der Menschen.

Aber ebenso wenig darf Wunder nehmen, dass sich der Massen eine Erbitterung bemächtigte und der ingrimmige Wille, eines Tages dieses Gebilde zu beseitigen und an Stelle der demokratischen Vergewaltigung die heiligen Rechte des ewigen Volkswillens zu setzen. Diesem Widerstand entsprach eine steigende Unterdrückung des Volkes, Widerstand und Terror steigerten sich wechselseitig. Wer geschichtlich etwas erfahren ist, kann keinen Zweifel darüber hegen, dass die völkischen Kräfte schliesslich doch stärker sind, und auf die Dauer eine Unterdrückung der Volksrechte nicht möglich ist.

Die Nationen können ohne Völkerbund leben

Recht muss Recht sein, auch dann, wenn es sich um Deutsche handelt.

Wer will sich nun darüber wundern, dass die Völker sich ihre verweigerten Menschenrechte selbst holtten. Die Nationen sind eine ewige Schöpfung, ihnen gegenüber ist aber der Völkerbund eine höchst zweifelhafte Konstruktion, bei dessen Begründung menschliche Hab- und Interessensucht federführend waren. Aber dies ist sicher:

So wie die Völker seit unzähligen Jahrtausenden gelebt haben, ohne dass ein Völkerbund bestand, so werden sie auch durch die Jahrtausende weiterleben ohne einen Völkerbund.

Zwangsläufige Entwicklung

Im Weiteren sagte der Führer, dass das deutsche Reich schon in der Zeit seiner Erniedrigung auf die

DAF erhält den Olympiapokal

Berlin, den 19. März (Sender). Das Internationale Olympische Komitee beschloss, den Olympiapokal für das Jahr 1938 der deutschen Arbeitsfront zuzuerkennen. Der von dem verstorbenen Ehrenpräsidenten des internationalen Komitees gestiftete Pokal wird alljährlich an den Sportverein oder die Behörde gegeben, die sich auf dem Gebiete der Jugenderziehung am meisten ausgezeichnet hat. Deutschland hat diesen Pokal bereits dreimal gewonnen. Zum ersten Mal erhielt den Pokal 1906 die deutsche Turnerschaft, 1932 die deutsche Hochschule für Leibesübungen und 1938 die Deutsche Arbeitsfront.

Deutschen in Oesterreich seine Anziehungskraft ausgeübt habe. In eben dem Masse, wie das deutsche Volk stärker wurde und auch wirtschaftlich wieder aufblühte, richteten sich zwangsläufig die Blicke der Deutschen in Oesterreich immer sehnsuchtsvoller nach dem grossen Mutterlande, und damit stieg die Unterdrückung seitens der österreichischen Regierung. Umgekehrt wuchs der Unwille innerhalb des Reichs über die Vergewaltigung der Brüder. Deutschland ist wieder eine Weltmacht geworden, eine selbstbewusste Nation kann aber diesem Leiden der Brüder in anderen Ländern nicht uninteressiert zusehen.

Der letzte Versuch

In dieser Lage entschloss sich der Führer, den letzten Versuch einer Einigung mit der österreichischen Regierung zu machen. Er sagte, ich habe mich in tiefstem Ernste mit Schuschnigg über die Lage auseinandergesetzt. Er sagte, er habe sich bemüht, Schuschnigg klarzumachen, dass ein Regime, dem jede Legitimität fehlt, sich schliesslich nur mit Gewalt auf die Dauer dem Willen des Volkes entgegenstemmen könne. Er habe sich bemüht, ihm klarzumachen, dass die immer stärkere Gewaltanwendung zu einer grossen Revolution und schliesslich zum Zusammenbruch führen müsse, und er habe ihn gewarnt, dass Deutschland nicht gewillt ist, dem Blutvergiessen desinteressiert zuzusehen.

Er bat ihn, Deutschösterreich, dem Deutschen Reiche und sich selbst eine Situation zu ersparen, die nur zu den ernstesten Auseinandersetzungen führen müsste, und stattdessen eine Entspannung und langsame Aussöhnung nicht nur zwischen den Oesterreichern, sondern auch zwischen Oesterreich und dem Reiche herbeizuführen. Ich machte ihn darauf aufmerksam, dass dies der letzte Versuch einer gütlichen Einigung sei und dass ich die Rechte des deutschen Volkes mit jedem Mittel verfechten werde, das auf der Erde nun einmal üblich ist, wenn die menschliche Einsicht sich dem Gebote der normalen Gerechtigkeit verschliesst. Ich habe am 20. Februar, meine abgeordneten Männer des deutschen Reichstages, den damaligen Bundeskanzler Schuschnigg die Hand gereicht. Er hat schon in seiner ersten Antwort diese meine Hand zurückgestossen.

Schuschnigg habe die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllen wollen. Um so mehr, als auch andere Staaten ihm ersichtlich eine andere Haltung empfahlen.

Es dürfte kaum ein Zweifel darüber bestehen, dass Herr Schuschnigg entschlossen war, dieses Abkommen zu brechen, als er demagogisch die Volksbefragung anordnete.

Der Wahlbetrug

Die ersten Behauptungen über diese Absichten Schuschniggs schienen dem Führer so phantastisch, dass er sie nur als Gerüchte wertete. Das österreichische Volk, das seit vielen Jahren keine Wahl mehr gehabt hatte, wo es keine Wahllisten gab und alle sonstigen Voraussetzungen fehlten, sollte in 3 Tagen über die ihm gestellte Frage abstimmen. Ausserdem war die Frage so gestellt, dass eine Ablehnung im Sinne des damaligen österreichischen Staates strafbar erschienen wäre. (Fortsetzung Seite 12)



Wenn Du dem Sammler
Dein WSM-Opfer gibst, gibst Du es
dem Deutschen Volk und damit
Dir selbst.